

Kurz-Predigt zu Jakobus 5, 7-8; Neue Reihe III

2. ADVENT, 06. 12. 2020

⁷So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. ⁸Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Ihr Lieben,

wir sind seit ungefähr 10 Minuten unterwegs, und von der Rückbank im Auto ruft eine kleine Stimme: „Papa, wie lange dauert's noch?“ Ich könnte jetzt antworten: Noch 5 ½ Stunden. Aber wissen Kinder schon wie lange eine Stunde dauert? Ich antworte: „O, das dauert noch lange. Heute müssen wir ganz viel Geduld haben.“

Nach einer Weile sagt die große Schwester zum kleinen Bruder: „Jonathan, frag du mal Papa, wie lange es jetzt noch dauert bis wir da sind.“ Der kleine Bruder gehorcht und fragt: „Papa, wie lange dauert's noch?“ – „O, ihr Lieben, das dauert immer noch sehr lange. Heute müssen wir ganz viel Geduld haben.“

Könnt ihr euch vorstellen, wie oft man diese Frage von der Rückbank hört, wenn man 600 km vom Saarland in die Lüneburger Heide fährt?

Geduld haben, abwarten können, aushalten müssen. Ich brauche Geduld, wenn ich ein Ziel erreichen will, wenn ich etwas herstellen will, wenn ich eine Krankheit auskurieren oder heilen lassen will. - Geduld bedeutet: ich kann den Prozess nicht beschleunigen, es liegt nicht in meiner Macht, die Dinge voranzutreiben. -

Geduld bedeutet: ich muss warten bis es soweit ist; ich muss mich gedulden und aushalten, bis das Ziel eines Weges erreicht ist. - In Sachen Geduld kann man sich üben; Geduld kann man lernen und sich aneignen.

Jahre später tauchte die Frage meiner Kinder auf der Rückbank nur noch ganz selten auf. Sie hatten sich in Geduld geübt, und sie hatten es gelernt, geduldig zu sein.

Geduld ist auch etwas, was wir seit vielen Monaten aufbringen und erlernen müssen. Geduld ist erforderlich, wenn man Abstand halten muss, wenn man sich entspanntere Zeiten herbeiwünscht und auf einen Impfstoff warten muss. Wir müssen uns in Geduld üben und Geduld füreinander aufbringen, wenn bei uns Menschen die Nerven blank liegen aufgrund der widrigen Lebensumstände und Lebenseinbußen. Es kommt durchaus vor, dass einem mal der Geduldsfaden reißt, denn so dick ist er bei den meisten Menschen nicht. Und wenn die Geduld verlorengeht, dann bleibt oftmals nur noch Schadensbegrenzung übrig.

Übrigens, ihr Lieben, auch Glaubenschaden entsteht dann, wenn Christen in manchen Glaubensangelegenheiten die Geduld verlieren. Und darum mahnt der Apostel Jakobus die Christen zur Geduld. **„So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.“** Was meint der Apostel des Herrn?

Nun, es geht in diesem Gotteswort nicht um die vielen alltäglichen, unterschiedlich reißfesten Geduldsfäden. Sondern hier wird von einer Geduld gesprochen, die sehr langfristig angelegt ist und die darum extrem belastet und herausgefordert wird.

Der 2. Adventssonntag ist von den kirchlichen Entscheidungsträgern und von den liturgischen Gremien dazu auserkoren worden, die 2. Ankunft von Jesus als unverlierbares, als unverzichtbares Glaubensgut in den Fokus zu rücken. Und dementsprechend ermahnt uns das heutige Gotteswort zur Geduld im Hinblick auf den Tag der Wiederkunft, den 2. Advent unseres Herrn Jesus Christus. **„So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum (Wieder-)Kommen des Herrn.“**... bis zu seinem 2. Advent!

Wie geht es uns eigentlich in dieser Glaubensangelegenheit? Sind wir ungeduldig, und können wir den Tag des Herrn kaum erwarten? Müssen wir uns also in Geduld üben? Oder ist das gar nicht unser Problem, geschweige denn dass wir mit dem Ausbleiben, mit der Verzögerung der Wiederkunft von Jesus nicht klarkämen?

Jesus selbst übrigens predigt intensiv und voller Freude von seinem 2. Advent. **„Ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen!“** Und am Ende der Heiligen Schrift, auf der letzten Seite steht die Verheißung Jesu **„Ja, ich komme bald.“** Und es folgt unmittelbar an diese Zusage jetzt die inständige Bitte seiner Christen: **„Amen, ja komm, Herr Jesus!“ Maranatha!**

Aber leben auch wir noch mit dieser urchristlichen Glaubensperspektive? Warten wir und erhoffen wir bald die Wiederkunft unseres Herrn? Und müssen wir uns also in Geduld üben?

Mag sein, ihr Lieben, dass uns diese Wiederkunftsverheißung Jesu emotional nicht besonders berührt und dass uns sein 2. Advent wenig beschäftigt. Mag sein, wir haben diese Perspektive, dieses Lebensziel aus den Augen verloren. Dann wäre uns das aber zum Schaden.

Denn wer den Blick auf die letzten Dinge des Lebens verloren hat, der wird in diese Dinge unvorbereitet hineinstolpern und schmerzliche Erfahrungen machen. 5 von 10 Brautjungfern können bekanntlich davon ein trauriges Lied singen.

Um solch einem Verhängnis vorzubeugen, darum werden wir Christen mindestens immer einmal wieder am 2. Advent daran erinnert und dazu ermahnt: **„Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Müde könnte man werden, die Geduld verlieren und auch nicht mehr auf das hoffen, was verheißen ist. Jesu Wiederkunft – Menschen warten schon so lange darauf – man könnte dazu neigen, nicht mehr damit zu rechnen. – Wie gesagt: Der Schaden wäre groß.

Und darum geschieht heute für uns eine nötige Glaubensauffrischung, eine Glaubensermunterung, das weite Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, den 2. Advent unseres Herrn nicht aufgeben, sondern an seinem Versprechen festhalten, nach vorne schauen auf seine Wiederkunft und sich auf die Begegnung mit ihm ausrichten.

Der Tag seiner Wiederkunft in meinem Leben – sofern Christus nicht vorher kommt – das ist der Tag meines Todes. Da werde ich ihn sehen und vor ihm stehen. Und damit das ein guter Tag wird, will ich mich in Geduld üben, und das heißt: geduldig warten, vertrauen, die Wiederkunft von Jesus im Blick behalten und festhalten. An solcher Glaubensgeduld soll's nicht fehlen. Amen.